

Öffentliche Sitzung
 des Ortschaftsrats Rehnenhof/Wetzgau
am Freitag, den 25.02.2022
 im Multifunktionsraum der Gemeinschaftsschule

Beginn: 19:30 Uhr

Ende: 21:30 Uhr

Anwesend:

Ortsvorsteher

Herr Ortsvorsteher Johannes Weiß

Stadtrat/Stadträtin

Frau Stadträtin Brigitte Abele

Herr Stadtrat Sebastian Fritz

Ortschaftsrat/rätin

Frau Ortschaftsrätin Martina Bofinger

Herr Ortschaftsrat Michael Friedl

Herr Ortschaftsrat Jürgen Greiner

Herr Ortschaftsrat Lukas Hiller

Frau Ortschaftsrätin Jutta Münnich

Herr Ortschaftsrat Stefan Preiß

Frau Ortschaftsrätin Dr. Ute-Angela Schütte

Herr Ortschaftsrat Konrad von Streit

Schriftführerin

Frau Angelika Haas

Abwesend:

Stadtrat/Stadträtin

Frau Stadträtin Dr. Birgit Stahl

Frau Stadträtin Gertraude von Streit

Ortschaftsrat/rätin

Herr Ortschaftsrat Eduard Bertsch

Frau Ortschaftsrätin Ursula Böttinger

Herr Ortschaftsrat Gerhard Schwemmler

entsch

entsch

entsch

Tagesordnung

=====

- 1** Bürgerfragestunde
- 2** Taubentalwald Rehnenhof-Wetzgau
Präsentation und Erklärung zur Waldbewirtschaftung
zur Unterrichtung
- 3** Dorfgemeinschaftshaus Rehnenhof-Wetzgau
Bildung eines Bauausschusses
zur Beschlussfassung
- 4** Bekanntgaben/ keine Bekanntgaben
- 5** Anfragen
- 5.1** Himmelsgarten/ Suppenstern/ Anfrage OR Schütte 25.02.2022
- 5.2** Franz-Konrad-Straße/ Glasfaserkabel/ Anfrage OR Schütte 25.02.2022

Der Vorsitzende begrüßt die Mitglieder, die Presse und die Gäste recht herzlich zur öffentlichen Sitzung.

Er stellt die Beschlussfähigkeit und die ordnungsgemäße Ladung fest.

Es liegen keine Anmerkungen zur Tagesordnung vor.

zu 1 Bürgerfragestunde

Protokoll:

Ortsvorsteher Weiß stellt fest, dass die Bürgerschaft vollumfänglich zufrieden sein muss, da keine Fragen an den Ortschaftsrat gerichtet werden.

Auszug

zur weiteren Bearbeitung an Amt:
nachrichtlich an Amt: 160

zu 2 Taubentalwald Rehnenhof-Wetzgau Präsentation und Erklärung zur Waldbewirtschaftung zur Unterrichtung

Protokoll:

Ortsvorsteher Weiß begrüße Herrn Weiher, Leiter der Forst-Außenstelle ganz herzlich zur heutigen Sitzung. Herr Mohring musste sich krankheitsbedingt entschuldigen. Dieser Tagesordnungspunkt wurde auf Wunsch eines Mitglieds des Ortschafts auf die Tagesordnung genommen. Allerdings entschuldigte sie sich für heute Abend, da sie kurzfristig in den Urlaub gefahren ist. Dies ist eine dreiste Aktion, wenn Personen extra zur Sitzung herbestellt werden, um das Anliegen zu klären. Im letzten Winterhalbjahr haben im Taubentalwald Holzfällungen stattgefunden. Die Wege wurden ziemlich beansprucht und sehr alte Bäume wurden gefällt. Herr Weiher wird heute Abend dem Gremium Informationen erteilen und Frage und Antwort stehen.

Herr Weiher kann die Bedrücktheit der Bürgerschaft bezüglich der Baumfällungen verstehen. Vor ca. 5 Jahren wurden in der Stadt Schwäbisch Gmünd bezüglich dieser Situation 2 Veranstaltungen angeboten. Eine Waldbegehung wurde durchgeführt und eine Präsentation/ Vortrag (siehe Anlage) hat stattgefunden. Mit derselben Präsentation von 2017 erklärt er heute dem Gremium die Vorgehensweise der Waldbewirtschaftung, da sich seither nicht viel verändert hat. Er beschränkt sich auf einzelne Folien aus der Präsentation.

Anhand eines Kupferstichs von 1810 wird die Nutzfunktion des Waldes erklärt. Auf dem Bild sind kaum Waldflächen zu erkennen, die Landschaft ist sehr kahl darge-

stellt. Das Holz wurde als Roh- und Baustoff und als Heiz- und Energieträger genutzt. Mit Kohle wurde noch nicht geheizt. Durch den raschen Bevölkerungszuwachs wurde der Wald ungeregelt geplündert.

So wurde die Forstwirtschaft gegründet, damit die Wälder bewusst bewirtschaftet werden.

Anhand eines Modellplans wird gezeigt, wie 100 Bäume im Abstand von je einem Jahr angepflanzt werden. Jedes Jahr wird der älteste Baum gesägt und eine neuer wird gepflanzt. So wachsen alle Bäume weiter und der Wald kann dauerhaft genutzt werden, ohne dass sich etwas verändert. So funktioniert der bewirtschaftete Wald und das Holz kann als Brenn- und Baustoff verwendet werden.

Jeder Forstbetrieb hat seine eigene, individuelle Struktur und wieviel Flächen mit 1, 10, 20... jährigen Bäumen bepflanzt werden. Die Beschaffenheit des Bodens spielt bei der Auswahl der Baumarten eine große Rolle. Naturereignisse, wie z.B. Stürme können nicht beeinflusst werden.

Es werden Karten erstellt, auf denen die Gebiete und Flächen mit dem Baumbewuchs eingeteilt sind. Eine Karte, die im Jahr 1927 erstellt wurde, wird gezeigt. Bis heute hat sich daran nicht viel verändert. Alle 10 Jahre wird ein Steckbrief erstellt und in Form einer Inventur wird geplant, was im Wald gemacht werden muss und wie sich der Wald entwickeln soll. Anhand von Zahlenwerten wird berechnet, wieviel qm Wald genutzt werden kann, ohne dass dieser Schaden davon nimmt. Es wird nur so viel abgeholzt, wie auch nachwachsen kann. Der Wald wird nicht abgenutzt.

In den Jahren von 1960 bis 2011 wurde eine Waldmanagement Graphikkarte erstellt. Anhand dieser wird geplant, was in den nächsten 10 Jahren genutzt werden kann.

Im Jahr 2020 wurde eine neue Inventur gemacht, bei der ein Hiebssatz von 7,5 Efm/J/ha vorhanden ist. Auf der Graphik ist zu erkennen, dass der durchschnittliche Holzvorrat seit 1960 angestiegen ist und dieser ist bei der Inventur 2020 nochmal angestiegen. Der Wald ist ein nachhaltiges Thema und es geht um den Nutzen des Waldes.

Ein Bild aus dem Jahr von ca. 1925 wird gezeigt. Hier ist die alte Jugendherberge, das alte Försterhaus und im Hintergrund der Schönblick zu sehen, umgeben von einem dichten, ca. 20 bis 30 Jahre alten Fichtenwald, der alles sehr dunkel erscheinen ließ. Dieser Wald wurde kahlgeschlagen und anschließend neu bepflanzt. Heute wächst hier ein ca. 90 Jahre alter Tannen- und Fichtenwald, der einmal die 100 Jahre durchlebt.

Aufgrund Umweltschutzbewegungen ist im Jahr 1970 das Landeswaldgesetz in Kraft getreten. Die Waldbesitzer dürfen den Wald nutzen, jedoch darf kein Kahlschlag durchgeführt werden.

Die Gemeinde- und Staatswälder haben eine gesonderte Funktion. Der öffentliche Wald muss nicht nur wirtschaftlich eine Rolle spielen, sondern auch eine ästhetische. So wurden staatliche Förster von den Kommunen beauftragt, den Erholungswald sinngemäß zu bewirtschaften. Kahlschläge dürfen nicht vorgenommen werden. Fläche für Fläche werden die Wälder geprüft und kalkuliert. Wenn sich auf Flächen sehr viele alte Bäume befinden, müsse diese weg, damit die jüngeren Bäume wieder Licht bekommen und wachsen können. Es wird nicht nur der Nutzen des Holzes daraus gezogen, sondern vielmehr die Weiterentwicklung des Waldes.

Am Beispiel eines Staudenbeetes im Garten wird dies erklärt. Mit der Schere werden alte und verblühte Pflanzenteile abgeschnitten, damit die Pflanzen mehr Licht bekommen. Das alte muss weg, damit wieder neues nachwachsen kann.

Im Wald wird dies mit der Motorsäge getan. Wenn der älteste Baum verschwindet, kommen die kleinen Bäume nach und an dieser Stelle steht in 100 Jahren wieder ein alter Baum.

Ein Förster gibt das Gebiet dem anderen Förster weiter. Sie entscheiden, welcher Baum stehen bleibt und welcher gefällt wird. Im Wald wachsen verschiedene Bäume wie Eichen, Fichten, Tannen, Buchen usw. und der Baum, der am besten geeignet ist,

wird gefördert.

Holz ist ein wichtiger Rohstoff. Holz wird als Baustoff, zur Verarbeitung in Papier, zum Möbelbau, als Brennstoff... verwendet. Jeder Baum wird geprüft, bevor er gesägt wird.

Die Planungen verteilen sich auf den gesamten Stadtwald und die Waldentwicklung wird gezeigt. Früher wurden ganze Kahlschläge vorgenommen und es wurde wieder von vorne begonnen. Heute wird die Phase des Waldes erhalten und der Wald ist kaum verändert. Wenn keine Bäume gefällt werden würden, würden diese absterben. Im Taubentalwald geht das nicht, da hier sehr viele Menschen unterwegs sind. Das Gefahrenrisiko ist hier viel zu hoch.

Ortsvorsteher Weiß bedankt sich für den interessanten Vortrag. Es wurde sehr gut und verständlich erklärt, wie der Wald funktioniert. Auch die Laien können jetzt verstehen, warum in ihren Augen in bestimmten Bereichen sehr viel Holz geschlagen wurde. Der Wald sieht in dieser Phase für die Bürger nicht schön aus. Die Wege sind verschmutzt und beschädigt und im Wald liegen Äste. Jedoch geht er davon aus, dass in zwei Jahren nichts mehr davon zu sehen ist.

Der Bürgerschaft muss nahegelegt werden, dass die Fällungen wichtig sind und nach einer gewissen Zeit der Wald wieder so aussehen wird, wie es davor war.

Herr Weiher erklärt, dass die Baumfällarbeiten Spuren im Wald hinterlassen. Eine dauerhafte Erschließung in den Wäldern ist vorhanden und es werden Wegenetze geschaffen, auf denen LKW's und Maschinen fahren können. Es müssen jedoch Kompromisse eingegangen werden, wenn große, ca. 1 Tonne schwere Bäume herausgezogen werden. Es müssen einige Stellen geopfert werden, um wirtschaftlich arbeiten zu können. Es besteht ein festes System um den Wald Jahr für Jahr zu bewirtschaften und es müssen Kompromisse eingegangen werden. Nach ca. zwei Jahren ist an diesen Stellen nichts mehr zu erkennen.

In Skandinavien z.B. gibt es keine Wege im Wald. Es werden erst Wege gebaut, wenn der Wald ausgebeutet wird. Es entstehen hierdurch Kahlflächen. Erst nach ca. 50 Jahren wird dann wieder im Wald gearbeitet. Dieses Schema funktioniert in Europa aber nicht.

Ortschaftsrat Greiner stellt fest, dass auch die Frostphasen immer geringer werden und dadurch auch die Flurschäden zunehmen.

Herr Weiher kann dies bestätigen. Die Holzindustrie geht zur heutigen Zeit um das halbe Jahr und findet nicht mehr nur in den Wintermonaten zur Frostzeit statt.

Ortschaftsrat Preiß erkundigt sich darüber, wie sich die Frischluftzufuhr auf den Bau des geplanten Dammes im Taubental auswirken wird und ob hier von Seiten des Forstes keine Bedenken bestehen.

Herr Weiher antwortet hierzu, dass der Bau des Dammes keine einschneidenden Veränderungen mit sich bringen wird, da dieser nur wenige Meter hoch sein wird.

Ortschaftsrätin Schütte erkundigt sich darüber, wieviel qm Holz in einem Erholungs- und Nutzwald geschlagen werden dürfen.

Herr Weiher erklärt, dass der Taubentalwald viel Volumen hat und die Bodenqualität eine große Rolle spielt. Pro Jahr und Hektar werden ca. 10 qm Holz geschlagen. Aus einem großen Baum kann 2 bis 2,5 qm Holz gewonnen werden. Das sind ca. 4 bis 5 Bäume pro Jahr. Da die Fällungen nicht jedes Jahr stattfinden, können es manchmal auch mehr sein.

Ortschaftsrat Hiller erkundigt sich darüber, wie stark sich die Trockenheit der letzten Jahre bereits auf den Wald auswirkt.

Herr Weiher gibt zur Antwort, dass es lange dauert, bis sich die Trockenheit bemerkbar macht. Der Waldbestand hat sich trotz der klimatischen Veränderung leicht erhöht. Allerdings sind die Fichten sehr empfindlich, diese können mit dem Reifen der Bananen verglichen werden. Die Fichten vertragen den Klimawandel nicht so gut und es muss Platz für andere Baumarten geschaffen werden.

Den Wäldern geht es insgesamt aufgrund des Klimawandels nicht so gut, trotzdem kann immer noch ein Nutzen daraus gezogen werden. Die Wälder befinden sich oft in den Tälern und der Taubentalwald ist klimatisch geschützt. Jedoch kann beobachtet werden, dass im Taubentalwald vom Rand her der Schaden langsam anfängt.

Ortschaftsrat von Streit kann sich erinnern, dass es vor Jahrzehnten wunderbare Wälder gab und jetzt eine deutliche Veränderung zu erkennen ist. Jetzt hat er den Eindruck, dass die Sache entgleitet.

Auf der einen Seite wird versucht, mit den Starkregenereignissen zurechtzukommen und auf der anderen Seite soll sich die Einwohnerzahl in Schwäbisch Gmünd um 10.000 Einwohner erhöhen. Hierfür müssen Baugebiete geschaffen werden, denen Wald und Äcker zum Opfer fallen. Die Baugebiete werden größer und der Taubentalwald wird kleiner.

Am Zeiselberg z.B. wurden Bäume aufgrund eines Wurzelschadens abgesägt. Auch in der Stadt wurden Bäume abgesägt und jetzt stehen da Bäume, die in Kübel gepflanzt sind.

Auch in Wustenriet/ Vogelhof wird immer mehr gebaut.

Die Menschen müssen den Klimawandel durchstehen und das Verhältnis gegenüber den Bürgern wird immer schlechter. Es ist unklar, was in 100 Jahren sein wird. Am Beispiel von Griechenland kann man das deutlich erkennen.

Herr Weiher teilt die Sorge um die Ungewissheit der Zukunft. Es wäre anmaßend zu glauben, dass das Ökosystem gesteuert werden kann. Auch wäre es eine Anmaßung zu behaupten, dass man alles wissen kann.

Die Förster haben den klaren Auftrag, dass versucht wird, die Wälder zu steuern. Wenn die Wälder nicht gesteuert werden würden, könnte der Taubentalwald nicht mehr betreten werden. Der Wald soll erhalten bleiben und es wird versucht, alle Ansprüche durchzugehen.

Eine Nutzungsänderung muss beim Regierungspräsidium beantragt werden. Der Wald soll auch in Zukunft funktionieren und alle Ansprüche sollen erhalten werden. Jedoch müssen immer wieder Bäume gefällt werden. Bestimmt haben manche Personen persönliche Bezüge zu einem Baum aufgebaut, jedoch können diese bei den Fällungen und der Waldbewirtschaftung nicht unterstützt werden. Die Förster sind staatlich beauftragte Beamte, die ihre Arbeit leisten und sich alle an die Regeln halten.

Hans Bender/ Bürger erkundigt sich darüber, ob in letzter Zeit mehr Holz geholt wurde als früher. Es ist bekannt, dass eine allgemeine Holzknappheit besteht und ihm ist aufgefallen, dass drei bis vier Mal Holz geholt wurde. Er möchte wissen, ob der Umsatz gesteigert wurde.

Das Taubental, vor allem im Norden von Schwäbisch Gmünd ist stark Hochwassergefährdet. Wenn der Wald intensiv bewirtschaftet wird, lässt die Schutzfunktion nach, vor allem auch durch den Wegebau. Er möchte wissen, ob es hier bereits Gedankengänge dazu gibt.

In Schwäbisch Gmünd wird die Bestattungsform des Friedwaldes nicht angeboten. Er

fragt nach, ob eine Möglichkeit bestehen würde, im Taubental einen Friedwald einzurichten.

Herr Weiher gibt zur Antwort, dass die Baumfällungen nach Sachvorgaben und nicht nach Preisvorgaben durchgeführt werden.

Um den Wald zu bewirtschaften, fallen viele Kosten wie Verwaltungskosten, Wegebau, Waldpädagogik, Holzfäller usw. an. Die Einnahmen werden benötigt, um den Wald instand zu halten und im Wald wird nachhaltig gearbeitet.

Die Holzknappheit war ein Lagerproblem, manche Lager waren voll und andere waren leer.

99,9 % der Hölzer, die hier geschlagen werden, werden auch hier verarbeitet.

Für die Hochwassergefahr im Taubental ist nicht der Wald verantwortlich. Der Wald funktioniert wie ein Schwamm, das Wasser wird gespeichert und wieder abgegeben. Wenn die Puffer voll sind, kann kein Wasser mehr aufgenommen werden und das Wasser rauscht bei Starkregen durch. Allerdings liegt dies nicht am Wald, sondern vielmehr am drum herum. Dies wird vom Menschen durch die Bebauungen verursacht. Der Wasserspeicher im Wald wird nicht beeinflusst, hier ist die maximale Wasserrückhaltung vorhanden und das bleibt auch so.

Die Bestattungsform eines Friedwaldes ist sehr beliebt und die Nachfrage ist groß. In Schwäbisch Gmünd wird die Baumbestattung auf dem Friedhof angeboten, die Einrichtung eines Friedwaldes ist jetzt noch kein Thema. Hierfür muss eine geeignete Infrastruktur vorhanden sein. Der Taubentalwald ist für die Anlegung eines Friedwaldes nicht geeignet.

Herr Scholze erkundigt sich darüber, ob die Flächen, auf denen Bäume gefällt werden, dem Zuwachs gleichgestellt sind. Ihm ist aufgefallen, dass am Kaffeeberg mehr Bäume herausgenommen wurden, wie nachkommen.

Er erkundigt sich über die Einführung der Waldstrategie in Zusammenhang mit dem Ökosystem.

Herr Weiher erklärt, dass die Waldstellen verschieden bepflanzt und abgeholzt werden. Auf manchen Flächen wird mehr herausgeholt und dafür an anderen wieder weniger. So wird auch mit der Bepflanzung verfahren.

Bis zur Einführung/ Umsetzung der Waldstrategie ist es noch ein sehr weiter Weg. Hierzu müssen Waldgesetze und entsprechende Förderprogramme beschlossen werden. Es müssen Eigentümerbefragungen stattfinden und die Einführung einer Waldstrategie muss in vielen Gremien entschieden werden.

Der Stadtwald ist ein zertifizierter Wald, die Produkte im Handel werden mit einem Zertifikat ausgewiesen.

Ein Zertifikat für Nachhaltigkeit gibt es nicht.

Auszug

zur weiteren Bearbeitung an Amt: LRA Aalen, Herr Weiher, Herr Mohring
nachrichtlich an Amt: 160

zu 3 **Dorfgemeinschaftshaus Rehnenhof-Wetzgau**
Bildung eines Bauausschusses
zur Beschlussfassung

Protokoll:

Ortsvorsteher Weiß erklärt, dass ein Bauausschuss aus dem Gremium des Ortschaftsrates Rehnenhof-Wetzgau bezüglich der Innenausbauarbeiten gegründet wird. Dieses Gremium soll aus 5 bis 6 Personen bestehen.

Kleinere Arbeiten bzw. Materialbeschaffungen kann der Bauausschuss zur Vereinfachung eigenständig bestimmen, bei größeren Gewerken jedoch, wird dies trotzdem noch im Ortschaftsrat behandelt.

Er schlägt folgende Personen vor:

Frau Ortschaftsrätin Schütte (Finanzkasse/ Rechnungen bezahlen...), Herr Ortschaftsrat Preiß, Herr Ortschaftsrat Friedl, Herr Ortschaftsrat Greiner und Herr Stadtrat Fritz. Falls aus dem Gremium noch jemand motiviert ist, darf sich jeder gerne melden.

Wenn aus der Bürgerschaft jemand Interesse hat, darf sich dieser ebenfalls melden.

Wie genau vorgegangen wird, muss noch besprochen werden. Es wird ein Limit gesetzt, was der Bauausschuss eigenständig erledigen darf und ab welcher Größenordnung der Ortschaftsrat hinzugezogen wird. Das wird dann von Fall zu Fall besprochen. Ein gewisses Maß an Vertrauen sollte schon vorhanden sein.

Ortschaftsrätin Bofinger findet es gut, dass der Bauausschuss gewisse Entscheidungen eigenständig treffen darf. Das Projekt soll ja schließlich vorangehen.

Ortschaftsrat Hiller findet das ein optimales Team und die Konstellation ist sehr gut. Er fände es nicht schlecht, wenn auch jemand aus der Bürgerschaft dabei wäre.

Ortsvorsteher Weiß wiederholt, dass jeder gerne aufgenommen wird, der Interesse zeigt. Allerdings sollte das Team nicht zu groß werden.

Die Landfrauen von Großdeinbach und Rehnenhof-Wetzgau machen beim Pferdemarkt einen Kaffee- und Kuchenverkauf und wollen den Erlös dem Dorfgemeinschaftshaus zu Gute kommen lassen. Auch haben sie sich angeboten, den Helfern das Vesper zu richten.

Die Gesamtvereine wollen das Projekt mit 8.000 € unterstützen. Insgesamt sind jetzt bereits 45.000 € an Spendengelder eingegangen.

Die KfW Förderung wurde gestoppt. Die Stadt hat jedoch zugesagt, dass das Projekt trotzdem weitergeführt wird. Mit den ELR Fördermitteln kann Ende Mai gerechnet werden, evtl. gibt es bis dahin ein neues KfW Förderprogramm.

Er bittet um Abstimmung, nachdem keine Wortmeldungen mehr anfallen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig fassen die Mitglieder des Ortschaftsrates nachstehenden

Beschluss:

Der Bauausschuss/ Innenausbau Dorfgemeinschaftshaus setzt sich aus folgenden Personen zusammen:

Ortschaftsrat Preiß, Ortschaftsrat Friedl, Ortschaftsrat Greiner, Ortschaftsrätin Schütte, Stadtrat Fritz und Ortsvorsteher Weiß.

Auszug

zur weiteren Bearbeitung an Amt:

nachrichtlich an Amt: 160

zu 4 Bekanntgaben/ keine Bekanntgaben

zu 5 Anfragen

zu 5.1 Himmelsgarten/ Suppenstern/ Anfrage OR Schütte 25.02.2022

Protokoll:

Ortschaftsrätin Schütte erkundigt sich darüber, ob es schon Neuigkeiten über die Weiterführung des Suppensterns gibt.

Ortsvorsteher Weiß erklärt, dass die Finanzierung für das Jahr 2022 die Stadt übernehmen muss, da es versäumt wurde, die Zuschüsse zu beantragen. Frau Schnürle-Beyer erhält über die Friedensschule ein reduziertes Angestelltenverhältnis und wird den Suppenstern weiterhin leiten. Sie ist bereit, sich zusätzlich im Ehrenamt einzubringen und wird sich auch dem Kleingarten annehmen. Für die Lohn- und Instandhaltungskosten fallen jährlich ca. 100.000 € an. Für eine langfristige Finanzierung wird derzeit probiert, über die Entwicklung ländlicher Raum Fördermittel für die nächsten 5 Jahre zu beantragen. Hierzu findet am 11.03.2022 ein Termin mit dem Bildungsministerium statt.

Auszug

zur weiteren Bearbeitung an Amt:
nachrichtlich an Amt: 160

zu 5.2 Franz-Konrad-Straße/ Glasfaserkabel/ Anfrage OR Schütte 25.02.2022

Protokoll:

Ortschaftsrätin Schütte informiert sich darüber, an wen man sich wenden muss,

wenn ein Hausanschluss an das Glasfaserkabel gewünscht ist.

Ortsvorsteher Weiß hat bereits bei der GmündCom angefragt, ob die Hausanschlüsse gemacht werden. Dies wurde jedoch verneint. Die GmündCom will darauf warten, bis die Fördermittel genehmigt sind.

Ortschaftsrat Friedl ergänzt, dass die VGW auch Internet sowie Strom und Wärme anbietet.

Auszug

zur weiteren Bearbeitung an Amt:
nachrichtlich an Amt: 160

Für die Richtigkeit!

Den
Ortsvorsteher:

Den
Ortschaftsrat:

Den
Schriftführer:

Den
Ortschaftsrat:

Gesehen!

Den
Hauptamt: